

**Arbeit mit jugendlichen extremismus-affinen  
Gewaltstraftätern**

**– ein Ansatz der sozial- und kultur-therapeutischen  
Intervention.**

(Arbeitstitel)

Harald Weilnböck

In großen Teilen entstanden im Kontext des EU-Projektes:  
,Towards Preventing Violent Radicalisation‘ (TPVR)

Institute of Social Services, Canterbury  
London Probation Trust, London  
Violence Prevention Network, Berlin,

## Inhaltsangabe und Gliederung

0. Der ‚Violence Prevention Network‘-Ansatz: kurzer Überblick	1
1. Einführende Bemerkung – Wirkfaktoren erster und zweiter Ordnung, am Beispiel von ‚Vertrauensbildung‘	6
2. Der Wirkfaktor der ‚Stärkung des emotionalen Gedächtnisses‘	10
2.1 ‚Samet‘ 1: Sich-emotional-erinnern-Können als emphatisches Erlebnis – und der Faktor der Gruppenarbeit. (Zur Methodik der ‚Persönlichen Stopp-Karte‘.)	13
2.2 ‚Samet‘ 2: Erinnerungsbildung – individuelle Kontemplation und/oder interaktionales Erinnern in der Gruppe	18
2.3 Biografischer Exkurs zu Samet	23
2.4 Bezüge zur empirischen Gewaltforschung 1	25
2.5 ‚Mussa‘: Die Vertiefung der Bildung des emotionalen Gedächtnisses und des emotionalen Lernens – insbesondere im Bereich von Affekten der Scham, Peinlichkeit und Verunsicherung. (Das methodische Element des Rollenspiels zu affekthaltigen Szenen.)	26
2.6 Konzeptuelle Zwischenbemerkung zu den Begriffen ‚Methodenbaustein‘ und ‚Wirkfaktor‘ – mit Rücksicht auf die Übertragbarkeit und Nutzbarkeit des VPN-Verfahrens für andere Anwender	33
3. ‚Baran‘ 1: Erste Beobachtungen über Ambivalenz und Ambivalenz-Verarbeitung	36
3.1 ‚Baran‘ 2: Erinnerungsbildung und ‚emotionales Gedächtnis‘ unter den Bedingungen von Aufmerksamkeitsstörung und Hyperaktivität (ADHS)	38
3.2 Bezüge zur empirischen Gewaltforschung 2	43

3.3	„Baran“ 3: Ausblick auf den Wirkfaktor des „offen-narrativen Erzählens“	47
3.4	Biografischer Exkurs zu Baran – Bürgerkrieg, Flucht und zerbrechende Familien	56
4.	Was ist und wie eigentlich betreibt man nachhaltige politische Bildung? Ambivalenz über subjektiv Fremdartiges und „gewaltförmige Befreundung“ – im Lichte einiger Befunde aus Psychodynamik und Psychiatrie.	60
4.1	„Politisch-persönliche Bildung“ – die lebensweltlich-narrativen Bezüge des Politischen	69
4.2	Zum Methodenbaustein der pädagogischen Übungen	71
4.3	Pädagogische Übungen 1: Schlüsselszenen von Ohnmacht und kreativer Problemlösung – Üben, Nachbetrachten und Erinnerungsbildung	73
4.4	Pädagogische Übungen 2: Erfahrungen der nonverbalen Interaktion und deren reflexiver Versprachlichung	75
4.5	Pädagogische Übungen 3: Körperliches Spannungsempfindungen, Selbstwahrnehmung und biodynamische Entspannung	77
4.6	Die Haltung der TrainerInnen – die zugewandt-kritische Haltung („Heissam“)	82
4.7	Erste Schlussfolgerung zum Faktor der emotionalen Erinnerung	89
5.	Integrierte Biografie- und Tataufarbeitung – bei Nutzung von Aufstellungs-Übungen sowie von so- genannt konfrontativen Elementen	91
5.1	Richard der „Schlucker“ – Familiendynamik und grenzenlose Wut des Totschlags	91
5.2	Ferdinand Sutterlütys qualitativ-empirische „Gewaltkarrieren“- Studie – und die Bedeutung von systematischen innerfamiliären Demütigungserfahrungen	95
5.3	„Max“ 1: Vaterlosigkeit und die Delegationen einer mütterlichen Opfer-Disposition – neuerlich: zur Bedeutung familien-dynamischer Gesichtspunkte	99

5.4 ‚Max‘ 2: Eine Aufstellungsübung zur aktuellen persönlichen Situation	101
6.1 Was bedeutet und was vermag die ‚Prozesshaftigkeit‘, ‚Offenheit‘ und ‚Dynamik‘ des VPN Ansatzes	105
6.2 Warum Prozessoffenheit und Vertrauensbildung?	112
6.3 Erste Schlussfolgerung zu Prozesshaftigkeit und offener Gruppenarbeit	117
6.4 Generelle Voraussetzungen für prozesshaftes Arbeiten in Gruppen 1: Die persönlichen Fähigkeiten der GruppenleiterInnen	119
6.5 Generelle Voraussetzungen 2: Der institutionelle Rahmen von Gruppenarbeit	121
6.6 Fallanalyse eines schwierigen Gruppenverlaufs – und dessen institutioneller Rahmendynamik	122
6.7 Neuerlich: Zur Bedeutung der institutionellen Unabhängigkeit der PädagogInnen vor Ort	136
6.8 Prozess-offen geleitete Gruppen sind wirkungsvoll – sowieso.	140
7. Rückkopplungen von prozesshafter Gruppenarbeit mit dem institutionellen Rahmen der Anstalt	143
7.1 Rückkopplungen bei den Mitgefangenen der Anstalt	143
7.2 Verfahren der Peer-to-peer-Arbeit und der Selbst-Qualifizierung als Möglichkeit für künftige Bundesmodell-Projekte	146
7.3 Rückkopplungen mit der Anstalt und den Bediensteten	149
7.4 Der Faktor des ‚offen-narrativen Erzählens‘ – und die Wirksamkeit von lebensweltlich basiertem Arbeiten	154
8. Typische Schwierigkeiten im Transfers des VPN-Verfahrens auf andere Arbeitsfelder und soziokulturelle Bereiche	159

8.1	Konfliktlinien und 'Inter-agency'-Dynamiken zwischen (klassischer) politischer Bildung und prozess-offener, narrativer Gruppenselbsterfahrung	159
8.2	Zur Gretchenfrage der persönlich-menschlichen Beziehung mit Risiko-Jugendlichen – Gesichtspunkte des Settings von Deradikalisierungs-Arbeit	161
8.3	'Tommi' 1: Fallgeschichte einer problematischen Situation der pädagogischen Arbeit – und deren spezifische Übertragungseffekte auf das Team	166
8.4	Institutionelle Dynamiken von Konkurrenz und Spaltung – bezüglich des Kontakts zu Risiko-Jugendlichen. Zur Notwendigkeit von Professionalisierung und Qualitätssicherung in politischer Bildung und Deradikalisierung	175
8.5	'Tommi' 2: Die systemischen, gruppen-dynamischen Prozesse im Team	182
8.6	Eine 'pädagogische Missetat' unter dem Deckmantel von politischer Bildung?	185
8.7	'Widerspiegelungs-Dynamiken' des Extremismus im Team – die Notwendigkeit von professioneller Begleitung	187
8.8	Weiterer Verlauf der Teamdynamik – irrationale Konflikte in der 'zivilgesellschaftlichen Linken'	189
8.9	Das Ausagieren der Teamdynamik mit den Teilnehmern – Worst Case eines typischen 'Inter-agency'-Konflikts	192
8.10	Tücken von politischer Bildung in der Deradikalisierung: Die Fähigkeit zur 'Perspektivenübernahme' – psychologisch und/oder pädagogisch verstanden. Und die Brisanz einer anti-psychologischen Haltung	197
8.11	Die Möglichkeiten und Grenzen von Team- und Fall-Supervision	204
9.	Bezüge zu gesellschaftlichen und fachlichen Diskursen im nationalen und internationalen Feld der (Rechts-)Extremismus- und Hate Crime-Prävention	205
9.1	Die jüngste Evaluation der Bundesmodellprojekte zur Demokratieförderung – direkte „Konfliktbearbeitung“ und die Faktoren der „lebensweltlichen“ und „sozioemotionalen Entwicklung“	205

9.2 Kognitives und/oder emotionales Lernen – ein derzeit ungelöstes Spannungsverhältnis	207
9.3 Violence Prevention Network im Lichte der Befunde des Abschlussberichts	210
9.4 Besondere Herausforderungen durch gesellschaftliche, mediale und parteipolitische Diskurse	213
9.4.1 Die Tücken von behaviouralem Antiaggressions-Training – der ‚Heiße Stuhl‘	216
9.4.2 Die Tücken von zusammenhangslosen Familienaufstellungen (Bernd Hellinger)	218
9.5 Nachtrag zu den Bundesprogrammen: Die derzeitige politisch-pädagogische Weichenstellung der deutschen Regierung – in bemerkenswertem Widerspruch zu den europäischen Strategien der Extremismus- und Hate Crime-Prävention	220
9.5.1 Kontraproduktive Umwidmung von Mitteln	220
9.5.2 Demgegenüber: forschungsbasierte und zukunftsweisende Strategien der EU	222
9.5.3 Parteipolitisch motiviertes Verhalten von Institutionen der deutschen Regierung	225
9.6 ‚Akzeptierend‘, ‚konfrontierend‘, oder wie oder was? – Empirie-ferne Fachdiskurse in ihren Auswirkungen auf innovative Methodenentwicklung	230
9.7 Auswirkungen auf die Arbeit von VPN – die Herstellung eines aufrichtigen, nicht-,fraternisierenden‘ Dialogs	235
10. Die Antwort der empirischen Forschung – auf parteipolitische und fachliche Verengungen: Köttig’s biografie-wissenschaftliche Studie über Lebensweg, Ideologie und/oder Psychologie einer jungen, gewaltbereiten Frau der rechtsextremen Szene („Jacky“)	239
10.1 ‚Jacky‘ 1: Dreigenerational übertragene Muster von gewaltsamen und missbräuchlichen Familienbeziehungen	240

10.2	„Jacky“ 2: Das unbewusste Ausagieren von biografischen Themen in der extremistischen Peer-Gruppe	242
10.3	„Jacky“ 3: Abgespaltene Erinnerungen und deren Projektion auf Feindbilder – und das Potential von narrativer Arbeit	244
10.4	„Jacky“ 4: Das Projizieren von (Familien-)Geschichts-Fantasien – und die engen Grenzen von konfrontierender Intervention	245
10.5	„Jacky“ 5: Die Unzulänglichkeit von informational-kognitiven und behavioralen Interventionsmethoden – angesichts der psycho-biografischen Komplexität von ExtremistInnen	247
10.6	„Jacky“ 6: Berücksichtigung der langfristigen psychodynamischen Prozesse von Persönlichkeitsentwicklung	250
11.	Die biografie-wissenschaftliche Studie des Bundeskriminalamts (BKA) über ExtremistInnen und TerroristInnen aus unterschiedlichen ideologischen Kontexten (2010)	254
11.1	Die biografischen und persönlichen Merkmale von ExtremistInnen/ TerroristInnen 1: Dysfunktionale Herkunftsfamilien und Entwicklungsstress	255
11.2	Merkmale von ExtremistInnen/ TerroristInnen 2: Sozialer Nahraum und emotionale Bindungen	260
11.3	Schlussfolgerungen aus der BKA-Studie für Prävention, Intervention und den VPN-Ansatz	265
12.	„Senay“, ihr „Lieblingsfilm“ und ihre familien-biografischen Gewalterlebnisse. Methodische Parallelen in der Arbeit mit Zeugen/ Opfern von Gewalt – und der Faktor „Kultur / (fiktionale) Medienstoffe“	270
12.1	Rekonstruktion von Senays Lebensgeschichte und familiärer Gewalterfahrung	273
12.2	Die Ermittlung von Senays ‘biografischer Handlungsstrukturregel’ – als unverzichtbare Voraussetzung für ein erfolgreiches pädagogisches Arbeiten an ihrer persönlichen ‚Entwicklungs-Herausforderung‘	278
12.3	Zur psychologischen Vertiefung der Lebenslaufanalyse Senays	280

12.4 Senays ‘psychodynamische Entwicklungs-Herausforderung’	285
12.5 Das von Senay ausgewählte Kinoerlebnis	287
12.6 Das Medienerlebnis-Interview mit Senay	289
12.7 Erzählanalytische Auswertung des Medienerlebnis-Interviews	292
12.8 Senays Filmerleben im Lichte ihres durch biografische Gewaltkontexte bedingten ‚Abhängigkeits-Autonomie-Konflikts‘	296
12.9 Zusammenfassung der Befunde – sowie medien-pädagogische und gewaltpräventive Implikationen von LIR-Forschung	299
13. Zusammenfassung / Summary (in englischer Sprache): Impact factors and practice-guidelines for de-radicalisation work	302
14. Bibliographie	306